

L. Pastor, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, II (Freiburg, Herder 1904), dritte und vierte Auflage.

Die Neuauflage des vorliegenden Bandes zeigt an verschiedenen Stellen, so besonders in den kunsthistorischen Abschnitten, gegenüber der früheren bedeutende Aenderungen und spiegelt den Fortschritt der Forschungen klar wieder. Die Spezialarbeiten über die Periode vom Abschluss der Konkordate bis zum Beginn der Reformation waren bisher immer nur einseitig bestimmt vornehmlich durch die Gesichtspunkte des Kultur- und Kunstgeschichtlichen; auf dem Gebiete der kirchlichen Verwaltungsgeschichte, insbesondere aber auch auf dem der politischen Beziehungen zwischen Papsttum und Imperium, ist noch eine Riesenarbeit zu leisten. Pastor geht nun hier überall teils zusammenfassend teils neu sichtlich als Wegweiser voran. Sein Werk ist nicht bloss für die Allgemeinheit von monumentaler Bedeutung, sondern gerade in dieser Periode dem Spezialforscher auf zahlreichen Gebieten das einzige und beste Orientierungsmittel. Der urkundliche Teil dieses Bandes ist durch mehrere Stücke, darunter einzelne Breven Pius II. aus dem Kapitelsarchiv zu Montepulciano, neu bereichert. E. Göller.

Hampe, *Urban IV. und Manfred (1261–1264)*, gr. 8°, VIII und 101 S., Heidelberg, K. Winter, Preis Mk. 2,60.

Diese Schrift, eine der Heidelberger Abhandlungen, zu deren Redaktion Verf. selbst gehört, bespricht zwar einen kurzen, aber ereignisvollen Zeitraum. Wird damit ja einerseits die Periode eingeleitet, in welcher Franzosen auf den päpstlichen Stuhl gelangen (unmittelbar nach Urban IV. auch Klemens IV., dann bald darauf Innozenz V. und Martin IV., endlich nur Franzosen während des sog. Exils zu Avignon, das schliesslich das Schisma herbeiführte), andererseits steht aber mit dieser Besitzergreifung des päpstlichen Stuhls durch Franzosen jene Politik in innigster Verbindung, die schon gleich anfangs zur Belehnung Karls von Anjou mit dem Königreich Sizilien und infolge davon zum völligen Untergange des Staufergeschlechtes führte. Zu all diesem wird während des Pontifikats Urbans IV. der Grund gelegt. Dass es da an hochwichtigen Unterhandlungen und Taten nicht fehlte, lässt sich denken; besonders tritt da zunächst Manfred, Kaiser Friedrich's II. von Hohenstaufen natürlicher Sohn, der das Königreich Sizilien für sich zu behaupten suchte, in den Vordergrund. Zwar ist diese Periode von den Geschichtschreibern nichts weniger als vernachlässigt worden; aber Verf. obiger Schrift kann doch wohl mit Recht im Vorwort derselben schreiben: „Eine erneute Behandlung dieser wichtigen Vorgänge bedarf keiner eingehenderen Rechtfertigung, wenn sie, wie ich es von der hier gebotenen Darstellung hoffe, mannigfach in Auffassungen und Einzelzügen zu Ergebnissen gelangt, die von der bisherigen Forschung